

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Fringetoken monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen monatlich 3.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich 3.50 M. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Insertate werden die 6spaltige Perzeile mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 233.

Dresden, Sonnabend den 7. Oktober 1916.

27. Jahrg.

Ueber 10 1/2 Milliarden!

Berlin, 7. Oktober 1916. (Amtlich.) In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstags teilte der Staatssekretär des Reichsschatzamt Graf v. Roeder mit, daß das Ergebnis der fünften Kriegsanleihe 10 590 000 000 M. betrage, Schuldbuch- und Auslandszeichnungen seien in dieser Summe noch nicht voll enthalten. Die Gesamtzeichnungen auf die fünf deutschen Kriegsanleihen überschreiten hiermit den Betrag von 46 500 000 000 M.

Mit der neuen Anleihe ist die Höhe der vierten Kriegsanleihe nahezu erreicht. Der Ertrag der ersten Kriegsanleihe, der sich auf fast 4 1/2 Milliarden belaufen hatte, verdoppelte sich bei der zweiten und bezifferte sich auf mehr als 9 Milliarden; bei der dritten Kriegsanleihe wurden mehr als 12 Milliarden erzielt, die vierte ergab 10 1/2 Milliarden. Das Ergebnis der fünften Kriegsanleihe ist ein Schlag ins Gesicht der Gegner, die auf ein Fiasko der jüngsten deutschen Anleihe hofften und mit Wort, Schrift und Schwert darauf hingewirft hatten.

Reinigung der Atmosphäre?

Nach der letzten Rede des Reichskanzlers wurden die Verhandlungen des Reichstags abgebrochen, um zunächst eine förmliche Aussprache über die entscheidungsvollen Fragen der gegenwärtigen Zeit im Haushaltsausschuß zu pflegen. Seit nun Tagen findet diese vertrauliche Aussprache statt und erst am Dienstag der nächsten Woche wird der Reichstag selbst die Debatte über die Gesamtfrage aufnehmen. Das deutsche Volk erwartet mit Spannung, wie sich der Reichstag zu den Schicksalsfragen, die es zu entscheiden gilt, stellen wird. Man darf heutzutage sein, ob der langen Dauer der vorbereitenden Verhandlungen im Ausschuß schließlich der Ertrag entsprechen wird. Der Krieg, der nun weit ins dritte Jahr hinein fortgeschritten und noch immer keinerlei Aussicht seiner Beendigung bietet, legt dem deutschen Volk wie den andern Völkern harte Prüfungen auf. Es ist selbstverständlich, daß immer wieder und immer heftiger die Frage aufgeworfen wird, ob denn der herbe Kampf bis zum West gelockt werden muß, ob es nicht doch einen Ausweg aus dem Leid gibt. Es ist aber auch begreiflich, daß der langdauernde Kriegszustand, indem er die öffentliche Meinung mancher Angelegenheiten aus dem Blick auf das Ausland erstickt und zum Teil unzulänglich macht, vielerlei erregende Gerüchte erzeugt, die im Geheimen umlaufen und zu schweren Zerwürfnissen führen. Seit Monaten ist die politische Atmosphäre in steigendem Maße von ungesunden Dünsten erfüllt. Die Fronte gegen den Reichskanzler hat überdies und unterirdisch, oft mit heftigstem Gebrauch schlechter Waffen, und mit äußerster Energie gearbeitet. Aus der U-Bootsfrage, die schon seit langer Zeit die Gemüter bewegt hat, ergaben sich fortwährend Mißverständnisse und falsche Auffassungen, die im Nährboden der allgemeinen Kriegsnervosität zu wässrigen Treibereien ausweiteten. Nun fordern die U-Bootsagitatoren, daß im Reichstag ihren Forderungen Ausdruck gegeben werden solle, und sie haben sich nicht, auch den Reichstag zu verdächtigen, wenn er nicht bereit ist, sich ihre Kriegsbhartigkeit zu eigen zu machen und gegen die widerstrebende Regierung zu Felde zu ziehen. Von der andern Seite aber wird umgekehrt — und wir meinen mit Recht — gefordert, daß der Reichstag jene Treibereien ein Ende bereiten und die Luft gründlich von giftigen Gasen reinigen müsse.

Nach der russischen Zeitung sollen innerhalb einiger Reichstagsfraktionen Erwägungen schweben, ob und auf welchem Wege die im Haushaltsausschuß geführten Debatten über die Wiederholung in einem förmlichen Forum führen sollen. Aus der geeigneten Weg dazu erheben sich doch ein Blick des Ausschusses, der dem Plenum des Hauses zur Annahme zu empfehlen wäre. Davon erwartet man eine Reinigung der politischen Atmosphäre. Wir glauben jedoch kaum, daß es möglich sein wird, ein Plenum des Haushaltsausschusses herbeizuführen und damit das erstrebte Ziel zu erreichen. Bei der U-Bootsdebatte im vergangenen Frühjahr ist dieser Weg schon einmal bestritten worden. Es wurde eine Entschließung zustande gebracht, die die Anwendung jeder einschlägigen Waffe befürwortet, aber zugleich die Verhinderung der Rechte der Neutralen fordert. Es kostete damals viel Mühe, eine solche „Entscheidung“ zustande zu bringen, die von Westary und Passermann träubten sich aufs äußerste. Und zur selben Stunde, als der Reichstag den Beschluß faßte, begannen schon neue Auseinandersetzungen über seinen Sinn und seine Tragweite. Die Gegensätze dauerten fort und wurden durch unerbittliche Personen, die keine genügende Kenntnis von den zur Urteilsbildung in Betracht kommenden Momenten hatten, bemächtigt sich mit Eifer der Sache.

Fortdauer der Artillerieschlacht an der Somme. — Rumänischer Rückzug an der siebenbürgischen Front.

(W. I. W.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 7. Oktober 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:
Fortdauer der großen Artillerieschlacht an der Somme! Sie greift auch auf die Front nördlich der Ancre über und verheert sich südlich der Somme, besonders beiderseits von Bernandovillers.
Unser Speerführer hat zwischen Ancre und Somme feindliche Angriffe fast durchweg unterbunden und einen zwischen Lebecours und Vauhavennes gegen Truppen der Generale von Koch und von Garnier gerichteten Stoß im ersten Anlauf erbeugt. Es kam nur zu kurzem Nahkampf südwestlich von Zailly mit Schwachen bis in unsere Linie vorgedrungenen Abteilungen. Ein aus der Front Temicourt-Bernandovillers-Riboud gegen den Abschnitt des Generals von Ratten anrückender französischer Angriff führte bei Bernandovillers zu erbitterten Nahkämpfen. Sie sind zugunsten unserer tapferen schließlichen Regimenter entschieden, an deren völligem Widerstande sich während des ganzen Juli in derselben Gegend alle Anstrengungen der Franzosen gescheitert waren. Im übrigen brachen die feindlichen Angriffswellen auch hier im Feuer zusammen.

Westlicher Kriegsschauplatz:
Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:
Die Zahl der am 5. Oktober bei Batain (am Zereth) gefangengenommenen Russen ist auf über 300 gestiegen.
Die gestern Morgen beiderseits der Riva fortgesetzten russischen Angriffe wurden wiederum blutig abgeschlagen. Eine kleine Vorstellung südlich von Wiczykow wurde aufgegeben. Südöstlich

von Bezegung wurde eine am 30. September vom Gegner besetzte Höhe im Sturm wieder genommen.

Front des Generals der Kavallerie Erzhersog Karl:

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen:

Auf der ganzen Ostfront machten die verbündeten Truppen Fortschritte, sie drängten dem durch den Geislerwald zurückgehenden Feinde scharf nach; Nachhuten wurden getrieben.

Bei Abwehr rumänischer Angriffe beiderseits des Ruten-Turm-Passes wurden 2 Offiziere, 133 Mann gefangen genommen.

Südlich von Köning (Katzburg) wurde den Rumänen der Orenberg Ziegen entzogen. Bei Trisova ist wieder Gelände gewonnen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radetzky:

An mehreren Stellen zwischen Donau und Schwarzem Meer greift der Feind an. Er wurde abgewiesen.

Wagebonische Front:

Nach kleineren vergeblichen Versuchen brach ein harter feindlicher Angriff westlich der Bahn Konasir-Florina vor den bulgarischen Stellungen zusammen.

Delegatlich wurde von Ser her ohne wesentliches Ergebnis beschossen.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Auch gegenwärtig scheinen diese Gegenjäger innerhalb der Reichstagsparteien unerbittert fortzubestehen. Es ist in einem Berliner Blatte von dem großen Eindruck berichtet worden, den die Ausführungen des Staatssekretärs Dr. Helfferich im Haushaltsausschuß gemacht haben sollen. Sofort erhob die Deutsche Tageszeitung Einspruch: für die konservativen Abgeordneten treffe das nicht zu! Ja noch mehr: die Deutsche Tageszeitung brachte es fertig zu schreiben, wenn Großadmiral Tirpitz hätte anwesend sein können, so würde Dr. Helfferich seine Ausführungen nicht gemacht haben! Also mitten in den Beratungen des Ausschusses ein neuer Verlust, die Diskussion zu vermissen und die Regierungsvorrede, die den konservativen U-Bootsleuten widerstreben, zu verdächtigen.

Die Stellung, die von den einzelnen Reichstagsparteien jetzt zur U-Bootsfrage eingenommen wird, ist nicht mit Genauigkeit anzugeben, da in verschiedenen Parteien, besonders bei den Nationalliberalen und beim Zentrum, die Meinungen weit auseinandergehen. Die konservativen dürften wohl einmütig an ihrer alten Auffassung festhalten, daß der rückfällige U-Bootskrieg geführt werden müsse. Andererseits ist die Sozialdemokratie geschlossen gegen diese Pläne, hauptsächlich deshalb, weil die Gefahr des Konflikts mit bisher neutralen Staaten heraufbeschworen werden würde. Auch die fortschrittliche Volkspartei scheint einmütig derselben Ansicht zu sein. Sehr übel erhebt die unentschiedene und unklare Haltung des Zentrums, die sich auch in der Presse dieser Partei spiegelt. Ob unter diesen Umständen ein Beschluß des Ausschusses zustande kommen kann, erscheint überaus fraglich, ja fast ausgeschlossen. Jedenfalls würde es nicht ein Beschluß sein können, der diesen Streit endlich beendet.

So bedauerlich diese Situation ist, so ist andererseits sehr zu begrüßen, daß die Regierung gegen den Austritt der Fronte fest zu bleiben scheint. Denn wäre dies nicht der Fall, so würden die konservativen Blätter nicht in ihren erregten Ausführungen gegen die Regierung fortfahren.

Der Sozialdemokratie aber kann es nicht genügen, daß wiederum der ruhige Verstand über die Diskussionen der U-Bootsleute die Oberhand behält. Wenn der rückfällige U-Bootskrieg nicht zur Anwendung kommt, so ist das nur die Ablehnung eines untauglichen Mittels. Es muß aber von der Regierung gefordert werden, daß sie sich zu einem positiven Programm darüber erhebt, wie der ungeheure Weltkrieg einem Ende zugeführt werden soll. Nur mit einem solchen Programm kann die Regierung das deutsche Volk auf ihrer Seite haben. Nur so kann die Reinigung der politischen Atmosphäre bewirkt werden.

Die feindlichen Heeresberichte.

Frankösischer Heeresbericht vom 6. Oktober nachmittags. Südlich von der Somme beiderseitige Tätigkeit der Artillerie im Laufe der Nacht. Am Abschnitt des Cuamcoires ließ eine Ertrundungsabteilung bis zu den deutschen Unterstützungsgraben vor und bewirkt sie mit Donquadranten. In der Gegend von Verdun ziemlich große Tätigkeit der beiden Artillerien. Deutsches Bombardement auf den Messergraben und auf den Wald von Voujeux. Am Walde von Apremont griffen die französische Artillerie Arbeitsmannschaften südlich des Waldes von Mollot. — Flugbericht: Trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse führten die französischen Flugzeuge 29 Jagd- und Erkundungsflüge aus zur Leitung des Heeres. — Orientarmee: Am der Struma sieht sich der Feind vor den Engländern in der Gegend von Ferencow zurück. Kämpfe auf der ganzen Front Westgali-Monastir-Gradenica. Die Flugzeuge der Alliierten melben großen Verluste auf den gegnerischen Bahnhöfen.

Frankösischer Bericht vom 6. Oktober abends. Der Artilleriekampf ist auf beiden Ufern der Somme lebhaft gewesen. Am Hauptkriegsschauplatz. Nur südlich Vauhavennes rücken wir etwas vor. In der Breite beschloß unsere schwere Artillerie wirksam die Eisenbahn und Militärbahnhöfe, wo man eine gewisse Tätigkeit wahrnahm. Ein deutsches Flugzeug wurde heruntergeholt. Von der übrigen Front ist nichts zu melden. — Belgischer Bericht: Der Tag war ruhig, außer bei Boesinghe, wo der Bombenkampf heute fortgesetzt wurde.

Englischer Heeresbericht vom 6. Oktober. Die Gesamtzahl der bei den letzten Kämpfen gemachten Gefangenen beträgt 3 Offiziere und 339 Mann. Am Morgen begann unsere Artillerie Bombardieren. Wir beobachteten bald, daß der Feind den Ort räumte und besetzten ihn ohne Verluste.

Kreditbewilligung und Parteiprinzip.

Von Friedrich Stampfer.

Nach den Parteidebatten der letzten Monate konnte man annehmen, es sei nun endlich einmal das untrügliche Unterscheidungszeichen gefunden, nach dem man die Parteimitglieder in Böcke zur Rechten und Schafe zur Linken teilen könne. Dieses untrügliche Kennzeichen sollte in der Stellung zur Kreditbewilligungsfrage gegeben sein. „Wer Kredite bewilligt, verrät die Partei!“ „Wer Kredite bewilligt, macht sich zum Handlanger der herrschenden Klassen!“ „Wer Kredite bewilligt, verlängert den Krieg!“ So tönte das Kampfbuch der Opposition. Klarheit mußte geschaffen werden, unbedingte Klarheit!

Gegen diesen lobenden Lärm konnten die Stimmen ruhiger Vernunft zunächst nicht aufkommen, aber sie konnten ihre Zeit abwarten, denn die Dinge haben ihre Logik in sich. Es dauerte auch gar nicht lange, und die wirklich notwendige Klärung trat ein: die Klärung nämlich darüber, daß die Unterscheidungsparole „Für oder gegen die Kredite!“ nur eine Verwirrungsparole ist.

Der Grund dafür ist ein ganz einfacher: Am 4. August 1914 haben alle sozialdemokratischen Abgeordneten im Plenum für die Kredite gestimmt, die vierzehn Andersdenkenden hatten sich in der Fraktion willig der Mehrheitsmeinung untergeordnet und hatten dann bei der Abstimmung selbst auf die zahme, von der Fraktion tolerierte Form des Protestes verzichtet, die darin besteht, daß man in aller Stille den Saal verläßt. Die ganze Fraktion besteht aus grundsätzlichen Kreditbewilligern, und wenn ein Teil von ihr später nicht seine Grundzüge, wohl aber seine Stellung zur Kreditfrage geändert hat, so bietet eine solche Hebung keinen geeigneten Boden für einen grundsätzlichen Parteistreit.

So ist man auf dem Wege über die Reichskonferenz doch wieder zu einem Stück Klarheit gelangt. Die Kreditbewilligung verstoßt nicht gegen die Parteigrundsätze! Das bezeugt uns heute kein Geringerer als Genosse Karl Kautsky, der theoretische Führer der arbeitgemeinschaftlichen Opposition. In einem Nachwort in der Neuen Zeit zur Reichskonferenz schreibt er:

Die Bewilligung der Kriegskredite am 4. August war nicht einbedeutender Natur, sie hatte einen zwieschlächtigen Charakter. Man konnte sie in einem Sinne auffassen, in dem sie einen Bruch mit unserer Vergangenheit und unseren bisherigen Grundgesetzen bedeutete, und das war bei einem Teil der Mehrheit sicher damals schon der Fall. Man konnte sie aber auch auffassen in einem Sinne, der vereinbar war mit unseren Grundgesetzen und der seine Präzedenzen (gleichliegenden früheren Fälle) fand in der Haltung eines Teils unserer Parteigenossen im Jahre 1870.

Seite 10
er, 7 Uhr, im
Karten für
tober, 9 Uhr:
an n e w i g:
g und U m
Sofhof U m
anlung,
brt mit Ver
46 Uhr von
9 1/2 Uhr
Seandvoeten
% Uhr
11/16 Uhr
Lotterie.
rech.)
Dresden.
Wartenberg
22996 24178
58294 32623
33241 10604
10327 1847
58281 2470
00060 1070
12394 1804
30292 3322
52596 6282
66002 6746
97489 3766
11398 1290
22316 2517
85106 4546
60189 6987
69749 7216
01936 6910
mian 5 u. 7
ater!
Vorstell.
u. 36 Pf.
ankaffes!
Hr.
A. 54
re, zum
55, 15.85
55, 16.85
Doppel-
ensware,
35, 15.85
die schreib-
b, Bradet.
pamie
im Alter
n nicht-
friedhöfe
verstehe
im Bede
es fiel am
en fremd-
ndes St-
brüber.
ppel
[727
r.
ernehmen!
tung-
mitstag
aus soll.